

# Kuwait, Entwicklungszentrum am „arabischen“ Golf

Mit einer Kartenskizze im Text

HEINRICH KÜPPER, Wien

Der Nahe und Mittlere Osten ist dem Durchschnittsösterreicher nicht nah, seit zu Kaiser Josefs Zeiten Ansätze einer echten Pionier- und Kolonisations-tätigkeit in Angola und den Andamanen keinen Wiederhall gefunden hatten und im letzten halben Jahrhundert von britischer und amerikanischer Seite die Grundlagen einer außergewöhnlichen Rohstoffgewinnung (Erdöl) gelegt wurden. Die folgenden Zeilen sollen in einer gedrängten Übersicht einzelne Problemkreise darlegen, die sich im Zwischenstromland und am Persischen Golf als Arbeits-bereiche aufrollen, die auch infolge ihrer Größe und Vielseitigkeit die Möglich-keit einer Mitarbeit für den Europäer erwarten lassen. Hinweise auf historische und physiogeographische Aspekte sollen den Umfang und die Vielschichtigkeit der Problematik unterstreichen.

## *Daten zur Physiogeographie und jüngsten Erdgeschichte*

Wenn wir zum Verständnis der heutigen sozialen Entwicklung auf die Umweltbedingungen der frühesten Besiedlung zurückgreifen wollen, so muß man auf eine Reihe neuerer Ergebnisse hinweisen:

Es ist nicht so, daß das Euphrat-Tigris Mündungsgebiet sich durch An-landung weiter in den Golf hinaus baut. Mesopotamien und große Teile des persischen Golfs sind Teile eines heute noch in Absenkung begriffenen Geo-synklinalgebietes. Die Schwebstoffeführung der Flüsse ist so groß, daß die aus-gedehnten Depressionsgebiete innerhalb von Dezenien ausgefüllt sein würden, wenn sie sich nicht in dauernder Abwärtsbewegung befänden. Dementsprechend wurden auch unter den alluvialen Tonen Kulturschichten mit Artefakten und Keramik gefunden. Andererseits liegen auch zonenweise Anzeichen für Hebungen vor, wie z. B. im SE-Teil der der Mündung vorgelagerten Insel Bubyān oder bei frühgeschichtlichen Kanälen, die sich in Bereichen von antiklinalen Wölbungen heute bis zu 4 m Tiefe einerodiert haben, verglichen mit Senkungsgebieten, wo das ursprüngliche geringe Tiefenprofil noch vorhanden ist.

Sind dies Hinweise dafür, daß der frühgeschichtliche Mensch unbewußt Zeuge geosynklinaler Bewegungen war, so liegen aus dem jüngsten Pliozän/Pleisto-zän Anzeichen vor, die auf einen grundsätzlichen Wandel im Abflußsystem schließen lassen. Den Schottern der Steinwüste des nördlichen Kuwait (Dibdibba-formation) sowie den Schottern der gehobenen Quartärflächen von Qatar ist gemeinsam, daß die Geröllkomponenten, nach dem Gestein beurteilt, sicher nicht von der iranischen Seite, sondern aus dem SW, W und NW, aus dem Sockel-bereich des arabischen Schildes stammen. Wenn man die bis kopfgroßen Geröll-komponenten in Betracht zieht, weist dies auf einen intensiven Gerölltransport

in W—E Richtung, in die Achse der Euphrat-Golf-Depression. In gleicher Richtung scheint die überwiegende W-E-Anordnung der großen Wadis zu weisen; im kuwaitischen Bereich erweisen sie sich infolge ihrer großen Breite und abgeflachten Ränder sicher nicht als junge Erosionsformen, auf alle Fälle sind sie jedoch jünger als die (quartären?) Schotter der Dibdibba-Fächer.

Wenn auch eine genauere Zeiteinstufung der Wadis und Schotterflächen noch nicht vorliegt, so sind sie doch auch Zeugen dafür, daß in jüngster geologischer Vergangenheit das physiographische Bild vom heutigen in entscheidenden Zügen abgewichen ist.

#### *Die Erdölsituation (siehe Tabelle im Anhang)*

Als 1908 die erste Erdölbohrung in Persien produktiv wurde, ahnte niemand, daß damit eine Entwicklung eingeleitet wurde, die in zunehmendem Maße die Welterdölsituation beeinflussen würde. Die erste Phase dieser Entwicklung datierte ab 1908, und führte zur Erschließung der iranischen Erdölfelder in den tertiären Faltenstrukturen an der Front der Zagrosketten; der nächste Schritt 1935/38 war die Erschließung der gigantischen flachen Gewölbe entlang der S Küste des Golfes von Bahrein, Qatar bis Kuwait, deren Hauptproduktion aus der Kreide kam; die heutige, vorläufig letzte Phase sind jene Felder unter der bis 30 m tiefen Wasserbedeckung im zentralen Teil des südlichen persischen Golfes, die mit Salztektonik in Verbindung stehen und überwiegend aus Jura-Gesteinen produzieren. Das besondere dieser Entwicklung ist, daß die Felder, im Weltmaßstab gesehen, durchwegs mit Rekorden verknüpft sind: Weltrekorde der Größe, der Ergiebigkeit, der Mächtigkeit der Ölsande, der Produktionsrate pro Bohrung etc.

Gesehen aus der Perspektive der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten ist es wesentlich, daß die bisher entdeckten Erdölfelder in einem 2000 km langen und bis zu 600 km breiten geosynklinalen Senkungsgebiet liegen, das im sehr breiten axialen Streifen von 6000 m mesozoischen und tertiären Sedimenten gefüllt ist und sich von der türkisch-irakischen Grenze bis nach Oman erstreckt. Die weitere erdölgeologische Erkundung in der Richtung Hadramaut ist der Zukunft vorbehalten. Es mag sein, daß in den letzten Dezenien die größten und im ersten Anlauf am ehesten greifbaren Erdölfelder entdeckt wurden. Die großen Dimensionen des Gebietes lassen jedoch erwarten, daß hier noch lange nicht das letzte Erdölfeld gefunden ist, mit anderen Worten, daß noch für geraume Zeit die substantielle Voraussetzung für die Fortsetzung der bisherigen Entwicklung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet vorhanden zu sein scheint.

#### *Stichworte zur geschichtlichen Entwicklung, als Hintergrund der heutigen Situation*

Obwohl die Summe der Reichtümer an Bodenschätzen (Erdöl, Erdgas) die heutige Entwicklung dem Schwerpunkt nach bestimmen, so sollte doch nicht vergessen werden, daß sich aus dem geschichtlichen Ablauf eine ganze Reihe von scheinbaren Imponderabilien ableiten, aus denen sich Akzente der Eigenständigkeit der mohamedanischen Welt, aber auch Akzente der Einwirkung des europäischen Kreises auf den Nahen Osten ableiten. Diese, oft unter der Oberfläche ruhenden Gegebenheiten sind es, die beachtlich zum kulturellen und sozialpolitischen Potential beitragen und auch bei Gesprächen und Diskussionen immer wieder unerwartet zum Ausdruck kommen.

Aus dem frühgeschichtlichen Bereich sind es Steinwerkzeugfunde, die sich von Mesopotamien über Kuwait bis Qatar erstrecken; bronzezeitliche-vorantike Bauten auf Failaka mit noch nicht gedeuteten Steatitstempeln; schließlich ausgedehnte Tumuli-Felder auf Qatar — alles zusammen Hinweis für eine ehemals dichte Besiedlung.

Im geschichtlichen Bereich dominiert die Entwicklung der islamitischen Eigenständigkeit; davor und danach sind jedoch nicht zu unterschätzende Einflüsse von „außen“ zu verzeichnen; Alexander der Große, dessen Zug durch die Wüstengebiete von Laristan und sein Ende in Mesopotamien von Flavius Arianus in einer lebendigen Beschreibung vorliegt; Pompeius der 65 v. Chr. Petra am Golf von Akaba besuchte; die Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer 1099; der Einbruch der Mongolen in Mesopotamien 1258; das portugisische Intermezzo im persischen Golf 1515—1622; schließlich die Niederlassung der East India Company in Bushir 1763. Für den Europäer ferner gelegen, für die arabische Welt jedoch gleich wichtig, ist der Ausbau und die religiöse Weiterentwicklung der islamitischen Welt.

Die neue Zeit des Nahen Ostens kann mit der Eröffnung des Suezkanals 1869 angesetzt werden. Annähernd um dieses Datum gruppieren sich die Grundverträge zur Absicherung der Nichteinmischung von anderen Mächten, abgeschlossen zwischen Gr. Britannien und verschiedenen Emiraten (Trucial coast 1835/53, Kuwait 1899). Die Zäsur 1918 ist jener Schnitt, der in seinen Auswirkungen noch heute fühlbar ist: das Verschwinden der Türkischen Militärposten und Behörden aus dem Arabischen Raum, sowie auch die Grundlegung für die heutigen selbständigen Staaten, damals noch in der Form von Mandaten. Die entscheidenden Schritte für die arabische Welt sind 1932 die Proklamierung des Saudi Arab. Königiums durch Ibn Saud, 1936 die Selbständigkeitserklärung Ägyptens, 1941 die von Syrien und Libanon, 1948 von Israel und schließlich 1955 die Evakuierung der Suezkanalzone durch Gr. Britannien. Das Emirat Kuwait hat am 19. 6. 1961 seinen Independence Day.

### *Zum Problem der Grenzen*

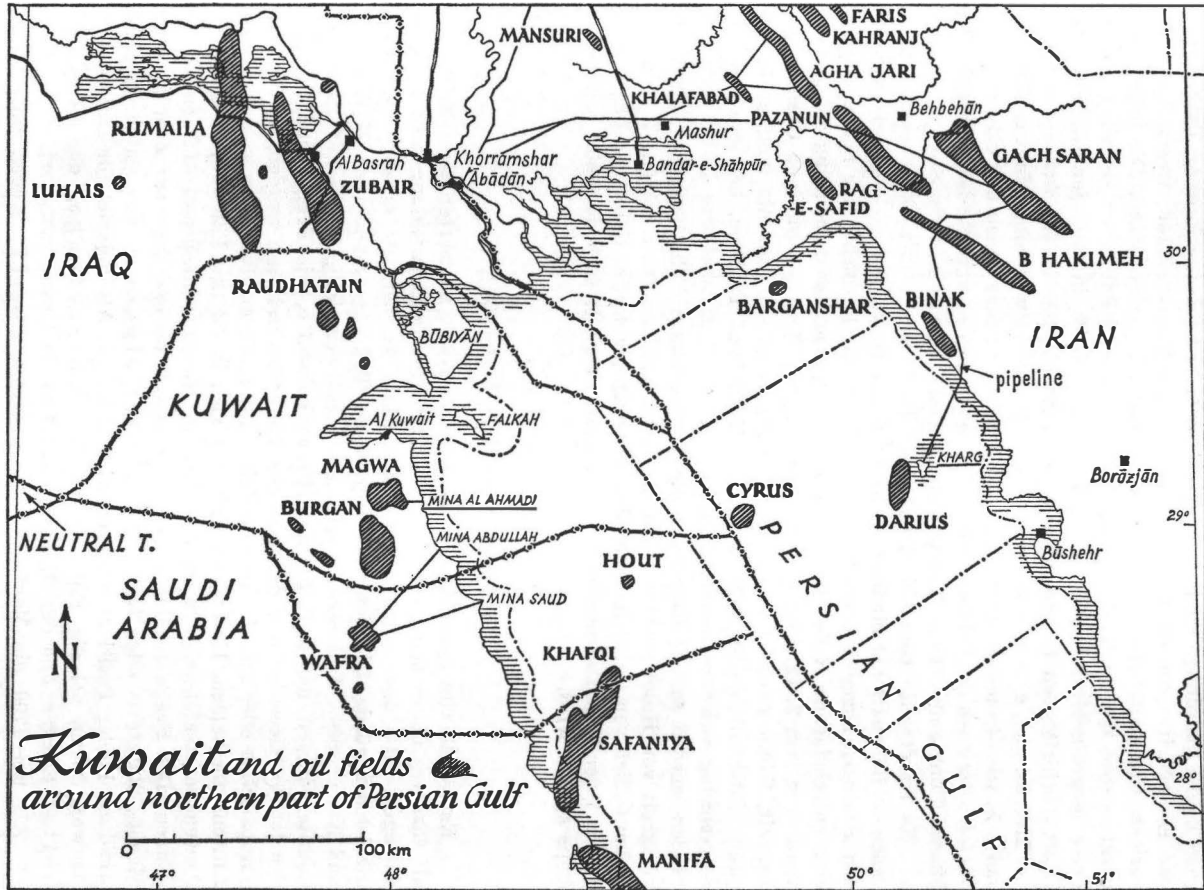
Für den Europäer sind die vermarkten Grenzen des Privat-, Gemeinde- oder Staatsgebietes eine Selbstverständlichkeit, die wohl im Zuge der Entwicklung umkämpft und auch verlegt wurden, an deren prinzipiellen Gegebenheit jedoch niemand zweifelt. Anders im arabischen Raum; in dem durch Landmarken spärlichst gegliederten Weiten der Wüste gab und gibt es wohl Einflusssphären, die unter Umständen, sogar abhängig von Weide- und Niederschlagsverhältnissen, zeitweise oder dauernd von bestimmten Nomadengruppen beansprucht und genutzt werden, wobei ausschließlich die spärlichen Brunnen eingemeißelte Zugehörigkeitszeichen tragen. Die Kargheit und auch Unzuverlässigkeit des Weidetrages brachte es mit sich, daß viele Stämme jährlich einmal einen Zug zu den Dattel- und Gemüsefeldern Mesopotamiens unternahmen. In diesen Raum mit

---

#### Zur gegenüberstehenden Kartenskizze

Kuwait und die Erdölfelder im nördlichen Teil des persischen Golfes (nach Literaturunterlagen bis Mai 1966 zusammengestellt von Heinrich Küpper)

Die Erdölfelder sind schraffiert dargestellt. Politische Grenzen nach offiziellen Angaben, z. B. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Kuwait 1966; hierbei ist auf Empfehlung dieser Stelle eine Veränderung in der Südgrenze der Neutralen Zone nicht übernommen worden (siehe Mitt. österr. Geogr. Ges. Bd. 107, 1966, 115), da dieser Veränderung noch keine absolute Rechtskraft zukommt. Die Verlängerung der Staatsgrenze über die Drei-Meilen Zone hinaus in den persischen Golf soll die vorläufige, zwischen den Hoheitsbereichen übereingekommene Abgrenzung der Interessenssphären im Bereich der Erdölexploration darstellen.



Abbildungslegende siehe gegenüberliegende Seite unten

fluktuierenden Einflußsphären tritt nun ab 1900 die Aufschließung durch den Westen; als Vorläufer das Projekt der Bagdadbahn, die ursprünglich bis zum Bai von Kuwait hätte verlängert werden sollen; dann Erdölfelder, die ihres Ertrages wegen eine Zuordnung zu bestimmten Gebietsteilen erfordern; dann Erdöl- und Erdgasleitungen, die Gebiete queren, deren Zugehörigkeit, wegen ihrer bisherigen Unzugänglichkeit oft gar nicht zur Diskussion stand. Die letzte Entwicklung auf diesem Gebiet ist die Zuordnung zu bestimmten Hoheitsbereichen jener Meeresgebiete im Zentralen Persischen Golf, in dem jenseits aller die Küsten begleitenden territorialen Wässer, Erdölfelder in der Achse des Golfes am Meeresboden erschlossen werden. Diese letzte Entwicklung bringt es mit sich, daß z. B. winzige unbewohnte Gips-Salz Inseln besondere Bedeutung erlangen. Wir dürfen aber auch die Leistung nicht übersehen, in den ungegliederten Weiten des Meeres Punkte auf 100 m Genauigkeit einzumessen und zu fixieren.

Es ist deshalb begreiflich, daß jene Konferenzen und Entscheidungen, in denen — international bindend — Grenzen zur Diskussion stehen und auch von den Partnern akzeptiert werden, in der jüngsten Geschichte der neuen Staaten eine entscheidende Rolle spielen. Es sei in diesem Zusammenhang die Uquair Konferenz vom 2. 12. 1922 erwähnt, bei welcher die heute gültigen Grenzen von Kuwait, Saudi Arabien und Irak festgelegt wurden; oder die langhin fruchtlosen Unterhandlungen 1955 über das Al-Buraimi Problem, bei welchem eine Abgrenzung zwischen Saudi Arabien, Abu Dhabi, Muskat und Dubai hätte gefunden werden sollen; oder auch die Entscheidung Feb. 1962 über die Zugehörigkeit von Halul zu Qatar, die als kleine unbewohnte Insel (ca  $1 \times 1$  km) 90 km östlich von Qatar inmitten des südlichen persischen Golfes gelegen ist und dort in ihrer Lage zu den untermeerisch gefundenen Erdölfeldern eine bedeutende Rolle spielen wird.

### *Wasser, Gesundheit, Unterricht*

Es würde von europäischer Seite als Naivität zu werten sein, wenn man all das, was durch den „impact of the west“ in die Entwicklungsländer hineingetragen wird und womit diese konfrontiert werden, als nützlich und nötig bezeichnen würde. Dies ist nur ein geringer Teil der sogenannten Zivilisations- und Kulturgüter. Andererseits wird man auch von der „Gegenseite“ zugebilligt erhalten dürfen, daß z. B. die natürlichen Rohstoffe, wie Erdgas und Erdöl, in den letzten Dezenien nur durch solche Methoden greifbar wurden, die von der europäischen oder amerikanischen Seite entwickelt und von hier aus zuerst zur Anwendung kamen. Erst danach hat sich in all den Ländern, in denen die Anwendung erfolgreich war, das heutige Rohstoff-Machtpotential entwickeln können. Die Frage scheint deshalb berechtigt, ob und was aus dem jüngsten Macht-, Rohstoff- oder Kapitalpotential aus eigenem von seiten der Entwicklungsländer Positives weiterentwickelt wurde. Als Beispiel für eine positive Antwort hiezu, sei die Entwicklung der Wasserfrage, des Gesundheitswesens und des Unterrichtes in Kuwait skizziert.

Als um 1700 die Vorfahren der heutigen Kuwaiti's wegen untragbarer Trockenheit das Innere Arabiens verlassen mußten und sich an der Küste ansiedelten, fanden sie in Brunnen, im Bereich der heutigen Stadt Kuwait, Brackwasser mit hohem Bittersalzgehalt sowie wenige Süßwasserbrunnen um Jahara vor. Um 1905 wurde im Bereich Kuwait erstmalig — als großes Wunder bestaunt — etwas Süßwasser in Brunnen erreicht. Ab 1925 wurde Süßwasser

mit Segelbooten vom Shat el Arab regelmäßig und in zunehmendem Maße angeführt und, nachdem sich das Sediment in den Kanistern etwas gesetzt hatte, verkauft; dieser Handel erreichte 1947 einen Umsatz von 360 m<sup>3</sup> pro Tag. Von da an kamen jedoch mit der Erdgasgewinnung in zunehmendem Maße große Wasser-Destillationsanlagen in Betrieb, zuerst in Ahmadi dann auch in Kuwait selbst, die heute eine Kapazität von 27.000 m<sup>3</sup> erreicht haben, wozu noch das neuerdings erschlossene Süßwasser von Rawdatain, 9000 m<sup>3</sup>/Tag kommt. Diese Trinkwassermengen werden mit 1800 Tankwagen zu Verteilerstationen gebracht und dort gratis ausgegeben; dies entspricht einem pro Kopf Verbrauch von etwa 120 l/Tag.

Selbstverständlich sind die Kuwaiti's seit eh und je ohne ärztliche Hilfe ausgekommen; von 1910—1949 gab es ein Spital, in dem bis 1942 kein Appendix zur Operation kam. Heute gibt es 10 Spitäler, 24 Zahn-, 128 Schulambulatorien und um die Stadt Kuwait verstreut, 37 lokale Ambulatorien. Während 1949 ein Arzt auf 25.000 Einwohner kam, ist das Verhältnis heute 1 zu 700. Die ärztliche Behandlung der Minderbemittelten ist frei.

Zum Unterricht ist zu vermerken, daß 1912 die erste Nicht-Koran Schule entstand. 1936 gab es 600 Schüler. 1960 erreichte die Zahl aber bereits 60.000, davon 24.000 Mädchen, was für den arabischen Bereich als besonders wichtig zu vermerken ist. Neben Kindergärten ist eine Technische Berufs- und eine Handels-Abendschule im Betrieb gekommen; das Hochschulstudium wird durch Auslandsstipendien gefördert; der Unterricht in Kuwait selbst ist frei, in der Stadt Kuwait werden täglich an Schulkinder 60.000 warme Mahlzeiten, Portionen Milch und Brot verabreicht. Das Ziel der Bemühungen ist es, in Kuwait an die Gründung einer Hochschule zu denken, sobald der Schülerzstrom aus den benachbarten Ländern dies erfordert, was natürlich auch dort den breiten Ausbau der Unter- und Mittelstufe voraussetzt.

### *Ausblick*

Die oben um bestimmte Themen gruppierten Stichworte machen es deutlich, daß in Kuwait und in anderen Teilen des persischen Golfes eine rasante Entwicklung eingesetzt hat. Zieht man in Betracht, daß es gang und gäbe geworden ist, geographische Bezeichnungen, soweit sie aus einem politisch anders orientierten, früheren Zeitbereich stammen, zu ändern — auch in Europa gibt es zahllose Beispiele hiefür — so braucht es nicht wunderzunehmen, daß die Arabische Welt konsequent vom „Arabischen“ Golf spricht, da sie das heutige Bild des Golfes prägt.

Zum Thema der raschen Entwicklung ist vergleichsweise zu vermerken, daß das österreichische niedere und mittlere Schulwesen seit Maria Theresias Zeiten bis heute jenes Stadium erreicht hat, den das Kuwaitische zumindest dem Programm nach mit Hilfe verschiedenster Unesco Experten sich als Ziel setzt. So wie das Einsetzen der modernen Entwicklung in Kuwait von den Geldmitteln abhängig war, die aus der Ergiebigkeit der Erdölfelder resultieren, so ist es für die zukünftige Gesamtentwicklung besonders wichtig festzuhalten, daß bei gleichbleibenden Fördermengen die heutige Ergiebigkeit an Erdöl noch fast für ein Jahrhundert anhalten dürfte — somit ein erheblicher Zeitraum für eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung erwartbar ist.

Es wird in diesen und ähnlichen Fällen oft die Meinung vertreten, daß dies dann eben eine sorgfältige Planung erfordere. Wenn man in Betracht zieht, daß bei dem rasanten Entwicklungstempo jede grundlegende Entscheidung Voraus-

blick, Überblick über alle Faktoren, die zur gegenwärtigen Situation geführt haben, und rasches Entscheiden und danach rasches Durchführen erfordern, so ist damit angedeutet, daß die Akzente dieses „fundamentalen“ Planens etwas anders gesetzt sind, als in einer uns gewohnten Planung im europäischen Raum, wo heute doch mehr die Koordinierung der Vielfältigkeit oder gar die Konser- vierung des Bestehenden zum Schutze vor dem kommenden Neuen als Aufgabe gestellt ist.

Kuwait läßt eine der verschiedenen Formen erkennen, in denen sich die Zukunftsentwicklung vollzieht und zwar eine Form, in der die Erträgnisse der Bodenschätze zum Großteil sehr positiv zum Ausbau der Möglichkeiten für die arabische Bevölkerung genutzt werden.

Seit Mai 1963 ist Kuwait Mitglied der Vereinten Nationen. Davor war es schon Mitglied der ILO, WHO, FAO, UNESCO, der World Bank des International Monetary Fund etc. Aus der Perspektive dieser anerkannten Vielseitigkeit gesehen ist der 1961 gegründete „Kuwait Fund for Arab Economic Development“ zu verstehen, von welchem aus mit Kuwaitischen Mitteln Entwicklungs- vorhaben in arabischen Nachbarländern gefördert werden. Nach dem Bericht des Jahres 1964 wurden Großobjekte auf den Gebieten Ackerbau, Bergbau, Transportmittel, Kraftanlagen, Touristik u. a. in der Höhe von \$ 113 Mill. durch finanzielle Beihilfe in verschiedenen arabischen Ländern zur Fertigstellung gebracht.

Seit Juni 1965 gehört Kuwait zum Wirkungsbereich der Österreichischen Botschaft in Beirut. Es wäre zu begrüßen, wenn Österreich mehr als bisher an der Entwicklung dieses interessanten Teiles von Arabien teilnehmen könnte.

## ANHANG

### *Entwicklung der Erdölproduktion in Kuwait \**

(Millionen Tonnen)

Fördergebiet	1955	1960	1961	1962	1963	1964
<b>K u w a i t:</b>						
Burgan-Magwa-Minagish (K. O. C.)	53.7	80.5	81.4	90.7	95.6	105.0
Neutrale Zone		seit				
Khafji (Arab. Oil Co)		29.11.59	1.1	3.5	7.6	10.0
Wafra (Amer. Ind.)	1.1	6.7	7.7	8.1	8.9	10.9
<b>Total</b>	<b>55.—</b>	<b>87.—</b>	<b>90.—</b>	<b>102.—</b>	<b>112.—</b>	<b>126.—</b>

\* jährliche Angaben in Bulletin American Association of Petroleum Geologists.

### L i t e r a t u r h i n w e i s e

- Archeological Investigations on Failaka 1958/63  
Kuwait, Government Press
- DICKSON, H. R. P.: Kuwait and her neighbours  
1956, London, G. Alten and Unwin Ltd
- DOMINGUEZ, J. R.: Offshore fields of Qatar  
5th Arab. Petr. Congr. 1965.
- ELDER, S.: Umm Shaif Oilfield 1963, Inst. of  
Petroleum Journ. Vol 49, No 478.
- FLAVIUS Arrianus: Life of Alexander the  
Great, 1958, Penguin Classics.
- FOX, A. F.: Development of the SE Kuwait  
Oilfields 1961, Inst. of Petroleum, Rev. Vol.  
15, No 180.
- GREIG, D. A.: Oil Horizons in the Middle East  
Habitat of Oil, 1958.
- Kuwait today, published by Ministry of  
Guidance and Information 1964, Nairobi, Qua-  
lity Publ. Ltd.
- LEES, G. M. and FALCON N. L.: Geographical  
History of the Mesopotamian plains 1952,  
Geog. Journal, Vol. 118, p. 24.
- LEES, G. M.: Persia, the Science of Petroleum,  
1953, Oxford.
- LEWIS, B.: The Arabs in History 1960, Harper  
Torchbooks, Harper and Row, New York.
- LONGHURST, H.: Adventure in Oil 1959, Lon-  
don.
- MANN, C.: Abu Dhabi, birth of an Oil Sheik-  
dom, 1964, Beirut, Khayats.
- MORKHOLM, O.: Greek coins from Failaka  
1960, Kuwait, Government Press.